

# Die Knechtschaft des Menschen

von Hazoor Baba Sawan Singh

Ein Mensch der dem Meister dient,  
kennt den Herrn;  
seine Sorgen enden, und durch  
Shabd erreicht er die Wahrheit.

Diese Hymne wurde von Guru Nanak Dev verfaßt. Er sagt, daß unser höchster Herr in uns wohnt, doch nicht gesehen werden kann, weil sich hinter den Augen ein Vorhang befindet, der ihn verdeckt. Obwohl der Mensch die Wohnstatt Gottes ist, läßt er sich auf Raub und Betrügereien ein und begeht tausend andere Sünden. Auf diese Weise bahnt er seinen Weg zur Hölle und wird – zur gegebenen Zeit – wiedergeboren als Pflanze – Gräser und Ried – oder in einer Tiergattung wie Hund, Katze, Esel usw. Und wenn er den Kreislauf der 8,400.000 Lebensarten durchlebt hat, nimmt er wieder die menschliche Form an, wieder sucht er nach Gott in Flüssen, Strömen, Wäldern, Bergen oder in Büchern und Bildnissen, doch er kann ihn nicht finden, den Gott ist in ihm, nicht außen.

Guru Nanak rät, daß man, wenn man Gott erkennen will, nach einem wahren Meister suchen sollte, nach einem vollendeten Heiligen, der sich gewöhnlich in den höheren spirituellen Bereichen bewegt und täglich mit Gott in Berührung kommt. Er wird euch zum Herrn bringen. Wie ? Wenn ihr zum Meister geht und bittet: „Meister, ich möchte Gott sehen, seid gütig und verbindet mich mit ihm“, gibt euch der Guru die Offenbarung von Shabd. Wenn ihr ehrerbietig über Shabd meditiert, wird er eine so mächtige Anziehungskraft ausüben, daß eure Seele unwiderstehlich nach oben gezogen wird. So verschmelzt der Meister eure Seele mit Shabd.

Die süßeste Freude ist die von Naam oder Shabd; im Vergleich damit ist alles andere schal. Wenn man nach innen geht, bringt einen die Begeisterung über Naam zu den höheren und noch höheren Bereichen und Sphären, bis man Gott erreicht. Dann sind eure Kämpfe und Sorgen vorüber. Es gibt viele Satsangis, die in Naam initiiert wurden, aber den Übungen keine Zeit widmen. Ihr Gemüt hindert sie daran, nach innen zu gehen, doch äußerlich seufzen sie: „O je“ und fährt fort zu jammern. Bedenkt diesen Punkt : Ihr befaßt euch mit weltlichen Aufgaben aller Art, verbringt schlaflose Nächte auf der Suche nach Essen und Trinken, werdet sogar Soldat und zieht in den Kampf. Ist die Meditation über Naam so schwierig, daß ihr sie nicht ausüben könnt ?

In Wirklichkeit ist euer Gemüt euer Feind, das auch nicht meditieren läßt. Wie könnt ihr gewinnen, wenn ihr euch nach dem Geheiß eures Gemüts richtet ? Das Gemüt schwelgt im Schmutz und legt es darauf an, euch zu verderben. Es will sich nicht greifen und von euch gefangen nehmen lassen. Aber der Widerhall von Shabd kann in allen Menschen gehört werden. Es ist diese himmlische Musik, auf welchen die Veden als Nad (ursprünglicher Ton) und die alten Seher als Udgit (der anfängliche Gesang) Bezug nehmen. Er ist wonnevoll und sehr anziehend. Vernimmt ihn das Gemüt, wird es ruhig und gezähmt.

Wenn es einen Frieden und Heiterkeit gibt, findet man sie allein in Naam. Doch seid dessen gewiß, daß ihr eure Erlösung selbst bewerkstelligen müßt. Es ist keine

Aufgabe, die ihr anderen übertragen könnt. Ihr mögt ein Initiierter seit fünfzig Jahren sein, aber wenn ihr nicht meditiert habt, habt ihr nichts erreicht. Andererseits könnt ihr bei der Praxis von Naam in nur einer Woche vorwärts kommen. Ob ihr euch dieser Arbeit nun in diesem Leben oder im nächsten widmet, immer müßt ihr es selbst tun. Es gibt da keine Stellvertretung, kein Entrinnen. Ihr mögt hundertmal wiederkommen, doch nur, wenn ihr euch mit Naam verbindet, bringt es euch die Erlösung. Da es nun einmal eure Aufgabe ist und ihr sie selbst bewältigen müßt, weshalb dann murren und lamentieren? Naam ist euer eigener Besitz, euer Erbgut, und es ist jederzeit in euch. Darum ermahnen euch die Heiligen, daß ihr, was immer ihr erreichen müßt, in diesem Leben erreicht.

Sage den Namen des Herrn auf,  
o mein Freund,  
mein munterer Kumpan;  
und dem Satguru dienend  
erblicke den Herrn  
mit deinen eigenen Augen.

Die Heiligen und vollendeten Meister sagen: „O meine Seele, meine Geliebte, gehe nach innen in der Gemeinschaft des Satgurus; öffne dein inneres Auge, damit du vor den Herrn treten kannst.“ Naam besteht nicht aus Worten der menschlichen Sprache wie Ram oder Allah oder anderen Namen Gottes, und wenn man solche Namen ruft, bringen sie einen Gott nicht näher. Wenn ihr das Wort `Kandis` hundert Jahre lang wiederholt, erhaltet ihr nicht den Geschmack der Süße, aber wenn ihr den Kandis tatsächlich esst, seid ihr befriedigt. Ähnlich müßt ihr Gott erfahren, der in euch ist. Wenn ihr den Schleier beiseite zieht, erhebt ihr euch, findet ihr Gott und erfreut euch der Glückseligkeit, ihn zu sehen.

Wann erkennt ihr Gott? Ihr müßt euch von den neun Körpertoren zurückziehen, in die zehnte, innere Pforte eintreten und die innere Passage, die sich auftut, durchqueren. Dann erhebt ihr euch höher als die Sonne und der Mond am Himmel, bis ihr der strahlenden Form eures Meisters begegnet.

Ohne Hingabe an den Meister ist die Verehrung von Naam unmöglich. Zuerst erhaltet ihr durch den Satguru die Initiation von Naam und gebt euch gewissenhaft der Praxis hin, bis die strahlende Form eures Meisters im Innern erscheint. Erst dann seid ihr fähig, euch Gott zu nähern. Das innere Auge öffnet sich durch die Gnade des Meisters. Gott selbst offenbart sich, und ihr sprecht zu ihm:

Die Taten der Frömmigkeit und  
Rechtschaffenheit, die euer Ich  
befriedigen, sind eine Quelle  
des Gebundenseins.

Söhne und Frau bilden eine Kette,  
euer Herz von Gott abzulenken.

Wenn man auf Pilgerfahrt geht, Idole verehrt, Glocken läutet und Kerzen entzündet oder anders feierliche Übungen ausführt, schmiedet man mehr Fesseln, die einen binden. Das Ego schwillt an, sowie man dem Eigenlob frönt, mannigfache Pilgerfahrten und vorgeschriebene Taten religiöser Frömmigkeit unternommen zu haben. Das Gute, das ihr tut, muß selbstlos sein. Wenn ihr eine Belohnung erwartet, werdet ihr weitere Geburten nehmen müssen, um euch der Frucht eures Karmas zu erfreuen. Während ihr damit beschäftigt seid, Gutes zu tun, nährt ihr den Wunsch,

von eurer Krankheit geheilt oder von eurer Armut befreit zu werden oder daß sich eure Söhne und Töchter gut verheiraten. Jene, die etwas klüger sind, sagen, daß sie es vorziehen, den Lohn für ihre guten Taten im nächsten Leben zu ernten. Ist es der Gedanke von „Geben und Nehmen“, der euer Verhalten bestimmt, dann seid ihr sicherlich an die Kette von Geburt und Tod gebunden. Euer Fall ist dem des Gefangenen gleich, der, wenn er aus dem Gefängnis entlassen wird, nachdem er seine Strafe abgeübt hat, zu seinem Aufseher sagt: „Ich werde bald wiederkommen, denn ich muß wieder stehlen. So gib bitte meine Zelle, Schrank und Bett nicht irgendeinem anderen.“ Wenn das Gemüt eingekerkert ist in der Liebe für weltliche Dinge, hält man sich unten selbst gebunden.

Der Landwirt hängt an seinem Land  
und sagt: „Es ist meines.“  
Und so verlangt der König von ihm  
Einkünfte als Belohnung für sein Ego.

Der Bauer bearbeitet den Boden. Er betrachtet ihn als sein Eigentum; doch der König verlangt Einkommensteuer, die er als seinen rechtmäßigen Anspruch betrachtet. Lehnt der Bauer ab, sie zu zahlen, droht man ihn mit Enteignung, und sein Land wird bei einer Versteigerung feilgeboten. Dies alles sind Bindungen der einen oder anderen Art.

Alle unbedachten Handlungen  
sind nichts als Fesseln:  
von Maya und Verhaftetsein überwältigt,  
wird unser Verlangen nie gestillt.

Guru Nanak sagt, daß unsere Interessen in der Welt nie enden und eine lebenslange Knechtschaft sind. Wir mögen Befreiung von unserer Versklavung nach dem Tod erlangen, aber nicht vorher. Wir verursachen diese Bande infolge unserer Torheit und aus Mangel an Überlegung. Wenn wir den Schutz des vollendeten Meisters suchen und von ihm Naam erhalten, erweisen sich die Bindungen der Welt nicht als Übel. Durch die Anweisungen des Meisters geführt, können wir uns der Meditation hingeben, obgleich wir in der Welt leben und unseren Geschäften nachgehen. Wir brauchen die Welt nicht ablehnen, daß alles in ihr Gott gehört und nichts unser ist. Nur wenn wir den Anspruch erheben, selbst der Besitzer oder Handelnde zu sein, machen wir uns zum Gefangenen. Dadu Sahib sagt:

O Dadu, gib all deine Ansprüchche auf;  
verbringe deine Tage, ohne dich selbst  
für den Meister zu halten;  
denn viele kamen, die kauften und  
verkauften – wie in einem Bazar –  
uns dind wieder gegangen.

Viele Abenteurer kamen, erhoben Ansprüche auf die Erde und verschwanden wieder, ohne eine Spur zu hinterlassen. Sie trieben nicht den rechten Handel und gingen mit leeren Händen. Das wirkliche Geschäft ist das von Naam, dem wahren Wort Gottes. Dadu sagt weiter:

Euer einziger, recht mäßiger Anspruch  
ist auf das `Wort´.  
Befreit euer Herz von falschem Denken  
und macht ein Geschäft mit dem `Wort´.

Das einzig lohnende Geschäft muß man mit Gott abschließen. Führt ein normales Leben in der Welt, aber befaßt euch mit der Verehrung von Naam. Seid losgelöst wie die Lotosblume. Sie schwimmt im Wasser, aber wenn ihr sie herausnehmt, findet ihr, daß ihre Blätter trocken sind. Ähnlich schwimmt die Ernste in einem See umher, sie taucht ins Wasser ein und ernährt sich dort, aber wenn sie will, fliegt sie mit trockenen Flügeln wieder davon. Seid ein Familienvater, verheiratet, mit Kindern, und übt für euren Lebensunterhalt einen Beruf aus. Doch betrachtet nichts als euer Eigentum, damit ihr, wenn ihr gehen müßt, an nichts gebunden seid. Ihr werdet euch dann wie die Wasservögel mit trockenen Gefieder zurückziehen, unberührt von der Verderbtheit der Welt; und ihr werdet im Herzen nur die Liebe Gottes wahrnehmen.

Laßt ab von dem Reichtum,  
den die Menschen ansammeln,  
denn er ist ebenfalls eine Fessel.  
Nichts ist von Wert,  
außer der Verehrung Gottes.

Euer Anhäufen von großem Reichtum schafft eine Fessel. Ihr leihst anderen Geld, investiert euer Kapital auf verschiedene Weise, und dann verbringt ihr eure Zeit, um die Schulden einzutreiben und euren Reichtum zu vermehren. Ihr beginnt einen Rechtsstreit, um den Besitz anderer zu bekommen. Ihr seid immer zu beschäftigt. Manche berauben sogar andere, brechen in ihre Häuser ein, betrügen. Je mehr Geld sie haben, desto größer wird ihr Elend. Und wenn ihr arm seid, dann seid ihr auch unglücklich. Unser wichtigstes Anliegen ist Gott und seine Verehrung. Wir müssen unseren ganzen Besitz zurücklassen. Während wir mit weltlichen Aufgaben beschäftigt sind, müssen wir den echten Gewinn erzielen, der uns bleibt, wenn wir aus diesem Leben scheiden, die weltlichen Vorteile, die wir uns hier verschaffen, sind ein totaler Verlust.

Das Studium der Veden  
und die Schulweisheit,  
die das Ego aufbläht,  
schmieden neue Fesseln.  
Man vergeudet sein Leben,  
gebunden durch Verhaftetsein  
und Sünde.

In religiöses Schrifttum, heilige Bücher und philosophische Schulen vertieft zu sein gleicht dem Tragen von Ketten. Anhänger verschiedenen Glaubens debattieren und haben an den Religionen ihrer Mitmenschen etwas auszusetzen. Dadurch binden sie sich. Manche sind Fleisch und alkoholischen Getränken sowie anderen Sinnesfreuden ergeben. Sie leben in luxuriösen Häusern und genießen, seltene Delikatessen. Sie schmieden Fesseln, deren Folge die Hölle ist. Eure Handlungen binden euch an die endlose Kette des Lebens und des Todes, es sei denn, sie werden im Dienst und der Verehrung des Meisters getan.

Nanak suchte Zuflucht im  
`Namen Gottes`.  
Wenn der Satguru beschützt,  
sind alle Bande gelockert.

Guru Nanak sagt, daß sich der Mensch von seinen Ketten losreißen kann, wenn er einen vollendeten Meister findet und bei ihm den Weg der Meditation über Naam

erlernt und die Wissenschaft nach innen zu gehen. Durch eifrige Praxis von Naam reißt er den Schleier entzwei und gelangt unter den Schutz Gottes. Keine Bindungen der Welt können ihn dann festhalten. Obwohl er in der Welt lebt, ist er ungebunden. Eine Biene, die sich am Rande des Honigs niederläßt, nährt sich von diesem und fliegt wieder weg. Genauso ist es bei dem Menschen, der sich mit Naam verbindet und erfolgreich den inneren Schleier beiseite zieht. er ist frei und doch auch zufrieden, das Leben eines verheirateten Mannes und Familienvaters zu führen. Andererseits kann die Biene, die in den Honig fällt, weder den Honig zu sich nehmen noch wegfliegen. Ihre Flügel werden vom Honig bedeckt, so daß sie stirbt. Jene, die in weltlichen Bestrebungen verstrickt bleiben, binden sich selbst an endlose Aufgaben. Sie können sich weder an der Welt erfreuen, noch ihre Erlösung sicherstellen. Ihre fieberhafte Erregung und sündigen Handlungen bringen sie in die Hölle und binden sie an das Rad der Wiedergeburt. Außer Naam und dem Schutz des Meisters gibt es nichts, was euch von der Bindung an Rituale und zeremonielle Vorschriften der Religionen befreien kann.

Quelle: „Sat Sandesh“ März-April 1987